Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.
Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 16 Mittwoch, den 20. Januar **1897.**

Auflösungs-Gerüchte.

Es schwirren einmal wieder Gerüchte von einer möglichen Reichstagsauflösung umher und vor allem sind es die Agitations-Redner der sozialdemokratischen Parteien, welche in ihren Versammlungen mit diesen Aussichten rechnen und sich deshalb bemühen, ihre Anhänger und Gesinnungsgenossen zu verdoppelter Thätigkeit im Interesse der Partei anzufeuern. Diese eifrige Anspornung der politischen Freunde könnten sich die übrigen Parteien noch viel mehr, als bisher, zur Aufgabe machen, es würde ihnen sicher nicht zum Nachtheil gereichen, wenn sie auch nicht gerade das Schreckgespenst einer Reichstagsauflösung zur Begründung einer erhöhten politischen Arbeit vorzuführen brauchten. Denn wir können im Ernst wohl kaum mit der Ausschreibung von Neuwahlen für den Reichstag rechnen, es hat somit auch keinen Zweck, die Gemüther aufzuregen. Gedeihliche politische Arbeit ist noch niemals im Zustande der Nervosität geleistet worden, und eine solche wird lediglich herbeigeführt durch den Gedanken an eine allgemeine Wahlagitation. Der deutsche Bürger scheut ganz gewiß nicht vor dem Gange zur Wahlurne, ist auch die Betheiligung nicht überall eine gleiche, aber zur energischen Theilnahme an der Wahlbewegung ist er schwerer zu veranlassen. Wir können eine rege politische Thätigkeit im Bürgerthum nur wünschen, nicht aber zum Zwecke der Verschärfung des inneren Streites, sondern zur größeren Einigung des willensstarken und widerstandsfähigen Bürgerthums.

Die Gerüchte von einer möglichen Reichstagsauflösung gründen sich selbstverständlich auf die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichstage und der Reichsregierung wegen der ausstehenden neuen Marinevorlage, wegen der Verstärkung der deutschen Kriegsflotte, herrschen. Der Umstand, daß die Entscheidung über diese nicht unbeträchtliche Geldforderung sich weiter und immer weiter hinauszieht, wird hier und da als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß die verbündeten Regierungen mit einem Male sagen wollen: Entweder — oder! Und da dann eine erhebliche Majorität des Reichstages „Nein" sagen würde, so wären wir damit auf dem Punkte angelangt, wo für die deutsche Volksvertretung wieder einmal das Sein aufhörte und das Nichtsein begänne. Diese Vermuthung hat aber nichts für sich, was die darin ausgesprochenen Möglichkeiten als unabwendbar erscheinen ließe. Daß eine Vermehrung der deutschen Kriegsmarine, eine nicht gar zu kleine, von der Reichsregierung dringend gewünscht und auch für unabweisbar gehalten wird, ist bekannt, bekannt ist auch, daß man im Reichstage zwar die vermehrte Geldausgabe durchaus nicht für eine besondere Annehmlichkeit erachtet, aber doch auch thun will, was die Reichstagsmehrheit zur Verstärkung der Marine für erforderlich erachtet. So viel steht fest, daß im Parlament auch nicht eine einzige Partei vorhanden ist, welche bereit wäre, Alles zu bewilligen, was man im Reichs-Marineamt wohl haben möchte, und mag diese Thatsache nicht Allen lieblich zu Ohren klingen, sie dient doch zur Klärung der Verhältnisse: denn wenn hierum eine Reichstagsauflösung erfolgt, ist keine Partei da, welche sagt, wir wollen eine recht große Flottenvorlage bis auf den letzten rothen Pfennig bewilligen. Daß dadurch die Chancen einer Neuwahl sich für die Regierung nicht besonders günstig stellen, liegt klar zu Tage.

Ein ebenso ruhiger, auf Aeußerlichkeiten wenig bedachter wie weitblickender Politiker, wie Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist, erkennt auf den ersten Blick, daß bei einer Reichstagsauflösung im Interesse einer Marinevorlage vielleicht Alles zu verlieren ist, während ohne eine Auflösung, in Folge gütlichen Vergleiches denn doch noch immer etwas gewonnen werden kann. Darum ist es nur muthwilliges Sturmsäen, wenn Gerüchte von einer Reichstagsauflösung umhergetragen werden. Der Reichstag hat nicht blos mit den Wünschen bezüglich einer Verstärkung der Kriegsmarine zu rechnen, mehr noch, er muß die vielleicht recht nahe und jedenfalls viel größere Wichtigkeit einer Umbildung der deutschen Artillerie ins Auge fassen, sobald Frankreich damit vorangeht. Hier müssen also die Kosten wohl erwogen und weise abgemessen werden, sonst hilft uns alle momentan günstige Gestaltung der Reichsfinanzen nicht im Geringsten, und wir sitzen bald viel tiefer in der Tinte, als dies vor einigen Jahren der Fall war. Alles das weiß die Reichsregierung so gut, wie Jeder, der sich nur einigermaßen mit unserer inneren Entwicklung beschäftigt, und hieraus wird sie auch ganz selbstverständlich die Schlüsse ziehen. Fürst Hohenlohe war ein Kanzler des Friedens, er wird sich nicht mit einem Male in einen solchen des Krieges umwandeln, dessen Ausgang unsicher ist.

Reichsregierung, wie Reichstag haben gemeinsam die Pflicht, Alles zu thun, was die Erhaltung des Reiches fordert, sie haben aber auch die Erhaltung eines kräftigen und wohl gedeihenden Nährstandes zu berücksichtigen. Reichstagsauflösungen sind Machtproben, Mittel, die nur im äußersten Falle angewendet werden sollen, es bleibt von daher immer mancherlei Verstimmung zurück. Deutschland wird bis zum neuen Jahrhundert noch eine Reichstagswahl vorzunehmen haben, wenn diese Reichstagssession ihr natürliches Ende erreicht, und das ist genug.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar.

Der Kaiser hörte Montag Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilkabinets und hielt sodann nach Vollzug der Investitur einiger Ritter ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Abends fand für die Ritter ein Diner statt, zu welchem auch der österreichisch-ungarische Minister Graf Goluchowski geladen war.

Ueber den feierlichen Akt der Investitur wird uns geschrieben: Die Herren vom großen Vortritt und der Minister des Königlichen Hauses nahmen im Rittersaale rechts vom Throne, die Generale, die Admirale und die Vice-Admirale, die Staatsminister und die Wirklichen Geheimen Räthe dem Throne gegenüber Aufstellung, während die General-Adjutanten, die Generale und Admirale à la suite und die Flügel-Adjutanten, der Geheime Cabinetsrath, sowie das Gefolge der Prinzen sich durch den Schweizersaal nach der Rothen (Drap d'or)-Kammer begaben und daselbst so lange, bis sie dem Zug nach dem Rittersaale folgen konnten, verweilten. Im Rittersaale nahmen sie ihren Platz vom Throne links. Von der kapitelfähigen Rittern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler befanden sich im Zuge nach dem Rittersaale, (die Ritter schritten in demselben nach dem Alter ihres Ordens-Patents, paarweise, die jüngsten voran): Der Gen. d. Inf. v. Hahnke; der Gen. d. Kavall. Landhofmeister Graf v. Lehndorf und Gen.-Oberst d. Kavall. Graf v. Waldersee; Gen. d. Kavall. z. D. Graf v. Wartensleben und Gen. der Artill. Fürst Radziwill; Gen. d. Inf. v. Werder und Staatsminister Graf zu Eulenburg; Gen. d. Kavall. v. Albedyll und Vice-Präsident des Staatsministeriums Dr. v. Boetticher; Gen. d. Kavall. Graf v. d. Goltz und Gen. der Inf. v. Tresckow; Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst und Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal; der Stellvertreter des Ordens-Kanzlers, Staatsminister v. Puttkamer; der Erbprinz von Sachsen-Coburg und Gotha und der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe; der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Prinz Joachim Albrecht von Preußen; der Erbgroßherzog von Oldenburg und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen; Prinz Friedrich Leopold von Preußen und Prinz Heinrich von Preußen; hierauf der Kaiser und König. Die Aufstellung im Rittersaale war die übliche vor dem Throne, in Bogenform, die Fürstlichkeiten rechts, die übrigen Ritter links vor demselben. Nach Beendigung des Aufnahme-Aktes, und nachdem der Kaiser, begleitet von den anwesenden kapitelfähigen Rittern des hohen Ordens, den Rittersaal verlassen, erwarteten von den daselbst zurückgebliebenen Zuschauern der Investitur-Feier nur die Dienstthuenden die Rückkehr des Kaisers und der Prinzen. Im Zuge vom Rittersaale nach dem Kapitelsaale waren die neu aufgenommenen Ritter einrangirt, so daß nunmehr der Gen. d. Inf. v. Seeckt die Tête bildete und ihm der General der Kavall. v. Hänisch und der Fürst zu Wied, sowie ferner der Staatsminister Dr. v. Delbrück und Gen. d. Inf. v. Hahnke u. s. w. folgten. An der Spitze der Fürstlichkeiten schritten in diesem Zuge der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt und der Erbgroßherzog v. Sachsen. Im Kapitelsaale nahm der Kaiser in der Mitte des hakenförmigen Berathungstisches Platz. Dem Ceremoniell gemäß formirte sich der Zug der Ritter, nachdem Se Majestät das Kapitel abgehalten und geschlossen hatte, in umgekehrter Ordnung, und der Kaiser begab sich an der Spitze sämmtlicher Ritter nach der Schwarzen Adler-Kammer, woselbst die Mäntel abgelegt wurden. Das Festdiner fand Abends um 7 Uhr bei den Majestäten im Königlichen Schlosse statt.

Die Zahl der beim jüngsten Ordensfeste verliehenen Orden und Ehrenzeichen blieb hinter der des Vorjahres zurück. Sie betrug 1910 gegen 1953 im Jahre 1896, 1905 im Jahre 1895, 1732 in 94 und 1891 im Jahre 1893.

Die Jahrhundertsfeier des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms I. wird nach einer zu erwartenden Kabinetsordre für Preußen einheitlich stattfinden. Nach der Ordre, die auch den anderen Bundesstaaten zugegangen ist, soll die Feier 3 Tage währen. Am 21. März finden Festgottesdienste, am 22. öffentliche Festakte und Paraden, Illuminationen ꝛc, am 23. endlich volksthümliche Veranstaltungen, Commerse ꝛc. statt.

Der frühere Kriegsminister v. Bronsart besuchte dieser Tage den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh.

Der Kommissar der Berliner Börse, Geh. Rath Hemptenmacher hat sich an die Herren der früheren Productenbörse, jetzigen Mitglieder der freien Vereinigung für Getreidehandel, mit dem Ersuchen gewendet, ihm Auskunft über einige Vorgänge und Formen des Produktenhandels zu geben. Er wird mit jedem Einzelnen eine besondere Besprechung abhalten und dabei voraussichtlich versuchen, durch gütlichen Zuspruch den Wieder-

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

„Er that es und zeigte mir eine mit Banknoten gefüllte Brieftasche; aber er that es in einer höhnischen, beleidigenden Weise, wie man Jemandem etwas hinhält, mit dem man seine Begierde reizen, das man ihm aber nicht geben will. Diese Anmaßung empörte mich; ich sagte, daß ich keine Million von ihm begehrt habe und von ihm auch nichts annehmen würde. Ob er nur deshalb von Amerika gekommen, um mich zu beleidigen."

Er entschuldigte sich aus Gründen seiner inneren Erregtheit. „Fräulein Etwold," sagte er, „ich will ganz offen gegen Sie sein und erwarte von Ihnen die gleiche Aufrichtigkeit. Ja, ich bin reich geworden in kurzer Zeit; glückliche Spekulationen eröffneten mir jetzt die Aussicht, nach Jahr und Tag zurückzukehren und meinen einmal abgewiesenen Antrag zu erneuern. Hiervon kann jetzt aber die Rede nicht mehr sein, und mein verfrühtes Erscheinen hier hat einen Grund, welchen ich nicht öffentlich nennen darf, ohne Ihren Vater in die Gefahr zu bringen, sofort verhaftet zu werden."

„Wie? Was?" fuhr Etwold auf. „Verhaftet? Ich?"

Klara schlug die Hände vors Gesicht. „Ja, ja," stöhnte sie, „das waren seine Worte. Entsetzliche Worte, nicht wahr? Und ich wollte, daß ich sie nie gehört hätte."

Eine kurze Pause trat ein. Beide Personen bedurften eines Augenblicks der Ruhe, um sich zu sammeln. Etwold gewann zuerst seine Fassung wieder.

„Weiter!" sprach er mit versagender Stimme. „Weiter!"

„Ich verlor im ersten Ansturm meiner Gefühle die Fassung," fuhr Klara fort, „und fand keine Worte, um einer so niederschmetternden Anklage zu begegnen. Martin Forster aber faßte mein Verstummen und meine tödtliche Verlegenheit als Schuldbewußtsein auf. „Ha!" rief er, „steht es so? Befindet sich die Tochter in der gleichen Schuld mit ihrem Vater? Und daher Ihre Verlegenheit — und darum dieser eisige Empfang? Gestehen Sie es nur, Sie wußten gleich, als Sie meinen Brief bekamen, warum ich diese Unterredung forderte, und schoben sie nur auf, um Zeit zu gewinnen und sich mit Ihrem Vater zu besprechen. Vielleicht soll ich auch, wie mein unglücklicher Vater verschwinden, spurlos, was bei mir, der ich kaum zurückgekehrt und hier ganz fremd geworden bin, noch weniger auffallen würde als bei ihm. Und dazu wäre die Nacht allerdings besser geeignet als der Tag."

In diesem Tone sagte er noch Vieles, was mir völlig unklar war. Nur so viel lernte ich aus seinen wirren Reden verstehen, daß er gekommen war, um das Schicksal seines vor Jahr und Tag verschwundenen Vaters zu erforschen, und daß er Dich Papa, dafür verantwortlich machte."

Etwold entfärbte sich. „Mich?" hauchte er, und seine Augen richteten sich mit einem Ausdruck stummen Entsetzens auf seine Tochter.

Diese nickte zustimmend.

„Nicht nur," sagte sie, „daß er Dich dafür verantwortlich machte, da sein Vater zuletzt in Deinen Diensten gestanden, nein, er beschuldigt Dich geradezu, zu seinem Verschwinden mitgewirkt oder dieses selbst durch ein Verbrechen herbeigeführt zu haben.

Jetzt auf einmal fiel es von mir, was wie ein Bann auf mir gelegen, ja, angesichts einer so schmachvollen Beschuldigung erstarkten meine Kräfte, fand meine sittliche Empörung und Entrüstung einen Ausdruck, der fast unweiblich zu nennen war.

Ich schleuderte ihm die Lüge ins Gesicht und fragte, ob das vielleicht eine amerikanische List sei, ersonnen, um mich leichter zu gewinnen und meinem Vater die Zustimmung zu unserer Verbindung abzuzwingen, die er freiwillig nicht geben wolle. Ich würde unter diesen Umständen selbst zurücktreten und einem diesbezüglichen Befehle meines Vaters nicht nachkommen."

Klara hielt, von ihrer Erinnerung überwältigt, inne. Sie hatte sich in eine Aufregung hinein gesprochen, welche fast derjenigen gleich kam, die der wirkliche Vorgang ihr erweckte.

Die Augen des Commerzienraths ruhten besorgt auf seinem Kinde. Er selbst war sehr aufgeregt und schien geneigt, die Unterhaltung abzubrechen.

„Dies greift Dich zu sehr an," sagte er, „und ich hätte den Gegenstand unberührt lassen sollen. Du wirst mir ein andermal mehr hiervon erzählen."

Klara verneinte.

„Das giebt mir keine Ruhe, Papa," sagte sie, „daß ich in mir verschließe, was es mich zu sagen und zu klagen drängt. Ich muß im Gegentheil mein Herz erleichtern und beichten, was ich weiß."

Der Commerzienrath rückte unruhig auf seinem Sessel.

„Nun, es ist doch nicht viel mehr, was Du mir zu sagen haben kannst?" fragte er. „Ich darf doch wohl hoffen, daß Du Dich durch Deine Aufregung zu keiner Unbesonnenheit hast hinreißen lassen?"

Unbekümmert um diesen Einwurf fuhr Klara fort:

„Wir waren jetzt beiderseits auf dem Standpunkte angekommen, wo jede besonnene Besprechung und Verständigung unmöglich wird. In diesem Augenblick glimmte wohl kein Funken der Liebe mehr in unseren Herzen, die uns einst so glücklich machte. Wenigstens war jetzt die Kindesliebe am mächtigsten in mir. Ich fühlte nicht die Wunden, die man meinem eigenen Herzen schlug; ich empfand nur die Schmach, meinen braven alten Vater von einem jüngeren Manne so schwer beleidigt zu sehen. Er beschuldigte weiter, ohne die Beweise für seine Behauptungen zu erbringen, und ich vergaß auch, nach diesen zu fragen; wußte ich doch selbst kaum mehr, was ich sprach. Ich kann Dir nur sagen, es war furchtbar, und ich konnte nicht anders glauben, als daß Martin Forster seinen Verstand verloren habe.

Ich sagte ihm so etwas in meiner Verzweiflung. Aber nun hättest Du ihn erst sehen sollen!

eintritt der Ausgeschiedenen in die Productenbörse herbeizuführen. — Ob's was helfen wird?

Die Freie Vereinigung der Berliner Produkten-Börse hat in einer am Montag abgehaltenen zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung einstimmig die Auflösung beschlossen. — Darauf konstituirte sich ein neuer Verein unter dem Namen: „Verein Berliner Getreide- und Produkten-Händler.“ Die Statuten des neuen Vereins wurden genehmigt und ein Vorstand aus 21 Mitgliedern gewählt. Der Verein bezweckt die Förderung der wirthschaftlichen Interessen seiner Mitglieder ohne jede Organisation für die verschiedenen Handelszweige. Er sanctionirt die Beschlüsse, welche zum Austritt aus der Produktenbörse geführt haben.

Zur zweiten Berathung des Etats des Reichsschatzamtes hat Dr. Hammacher mit Unterstützung anderer Nationalliberaler im Reichstage nachstehende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, 1. daß für jeden nach Art. 36 der Reichsverfassung zur Erhebung und Verwaltung der Zölle berechtigten Bundesstaat eine Behörde eingerichtet oder bestimmt wird, welche über die Höhe und Berechnung des Eingangszolls für ausländische Waaren den Interessenten mit der Wirkung Auskunft ertheilt, daß die auf Grund dieser Auskunft eingeführten und verzollten Waaren keiner Nachverzollung wegen Irrthums der Auskunftstelle unterliegen und 2. daß unter Abänderung des § 12 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 die Entscheidung über Beschwerden wegen unrichtiger Anwendung des Zolltarifs in einzelnen Fällen durch verwaltungsgerichtliche Behörden, bei deren Zusammensetzung waarenkundige Sachverständige zu berücksichtigen sind, oder durch Schiedsgerichte zu erfolgen hat.

Der Bund der Landwirthe hat bekanntlich an den Reichskanzler sowie an den preußischen Landwirthschaftsminister eine Eingabe eingereicht, in welcher um vollständige resp. zeitweilige Sperrung der deutschen Grenze gegen ausländische Vieheinfuhr zur Verhütung der Einschleppung von Seuchen gebeten wird. Die Eingabe enthält nun, wie die ministerielle „Berl. Corr.“ in einem längeren Artikel ausführt einige Ungenauigkeiten, deren Feststellung sich die genannte Correspondenz im Interesse der Allgemeinheit angelegen sein läßt. Die Eingabe des Bundes der Landwirthe könnte die Befürchtung erregen, daß die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen der Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande kaum einen wirksamen Einhalt zu gebieten vermöchten. Diese Befürchtung ist jedoch unbegründet; die bestehenden Gesetze bieten im Gegentheil eine unbedingte Garantie dafür, daß unser deutscher Viehbestand durch den Ausbruch von Viehseuchen im Auslande so gut wie gar nicht mehr betroffen wird. Besonders hat der Abschluß der Handelsverträge die Seuchengefahr für das deutsche Reich in keiner Weise erhöht. Im Uebrigen läßt die amtliche Auslassung erkennen, daß die verbündeten Regierungen im Interesse der Landwirthschaft ihr Augenmerk unverwandt darauf richten, jeder drohenden Gefahr einer Verseuchung des inländischen Viehbestandes durch Viehimport aus dem Auslande auf das nachdrücklichste vorzubeugen und die strengste Absperrung da obwalten zu lassen, wo irgend welche Gefahr droht.

Dem Lehrerbesoldungsgesetze werden die conservativen Mitglieder des Herrenhauses aller Voraussicht nach keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Die „Kreuz Ztg.“ erklärt nämlich in einer längeren Auseinandersetzung, daß die conservative Partei zwar keinesfalls auf ein allgemeines Schulgesetz verzichtet habe, daß dieselbe andererseits durch die wiederholte Ablehnung des Gesetzes im Herrenhause nur eine Schädigung ihrer selbst erblicke, und deshalb, wenn auch mit der Beantragung kleiner Abänderungen im Herrenhause für den Gesetzentwurf im Großen und Ganzen eintreten werde.

In Hamburg nahmen elf Versammlungen den Vorschlag des Streikkomitees bezüglich weiterer Verhandlungen an.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 18. Januar.

Justizetat.

Bei dem Titel „Besoldung des Staatssekretärs“ bespricht Abgeordneter Munckel (frs. Vp.) die Frage des Zeugnißzwanges unter Hinweis auf die jüngsten Fälle. Die heutige Praxis der Justizverwaltung entbehre der gesetzlichen Grundlage.

Justizminister Schönstedt erklärt die bisherige Praxis durchaus gesetzmäßig. Seit Erlaß des Disziplinargesetzes bestehe bei den zuständigen Behörden kein Zweifel, daß die Lücken des Disziplinargesetzes ihre natürliche Ergänzung in den geltenden Strafgesetzen finden müssen. Den Kreis der zur Zeugnißverweigerung berechtigten Personen ohne Noth zu erweitern, bestehe kein Anlaß. Gegenüber einer früheren Behauptung des Abg. Stadthagen, der Kieler Bürgermeister Lorey hätte sich eines wissentlichen Meineides schuldig gemacht, erklärt der Minister, diese Behauptung habe sich in keiner Weise bestätigt. Es sei zu bedauern, daß die Redefreiheit des Hauses gegen Personen benutzt werde, die außerhalb des Hauses stehen und nicht die Möglichkeit haben, sich zu vertheidigen. Bezüglich des ebenfalls vom Abg. Stadthagen erwähnten Falles des Bergmannes Schröder im Essener Meineidsprozeß bemerkt der Minister, die Verhandlung und Leitung in diesem Prozesse sei durchaus objektiv gewesen, die Geschworenen seien über jeden Verdacht erhaben; wie könne man da den Muth haben, das ergangene Urtheil anzugreifen. Eine nochmalige Prüfung durch den Oberstaatsanwalt in Hamm habe ergeben, daß der Vorwurf der Voreingenommenheit, Befangenheit oder Ungerechtigkeit nicht erhoben werden könne. Auch in dem vom Abg. Liebknecht berührten Falle Ziethen treffe das Gericht kein Vorwurf. Dreimal hätten die Richter beim Oberlandesgericht in Köln die Wiederaufnahmegesuche des Ziethen als unbegründet zurückgewiesen, hier sei eine nochmalige Untersuchung des Verfahrens ausgeschlossen.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) will für ein Wiederaufnahmeverfahren im Falle Schröder und im Falle Ziethen wirken. Im ersten Falle werde er neue, nicht sozialdemokratische Zeugen beibringen, die beweisen werden, daß der Gendarm Münter gewaltthätig und unglaubwürdig sei, und die gesehen haben, daß Münter den Schröder gestoßen habe. Der Fall Ziethen sei allerdings sehr dunkel, aber der Barbiergehilfe Wilhelm, der sich selbst wiederholt des Mordes an Frau Ziethen bezichtigte, befände sich im Gefängniß der Fremdenlegion zu Algier. Redner werde dessen nochmalige Vernehmung beantragen; auch habe er noch neue Zeugen aufgefunden. Den Zeugnißzwang gegen Redakteure hält Redner für bedauerlich und die Beseitigung für dringend erwünscht. Auch werde das Verfahren nicht gleichmäßig gehandhabt. Man ist gegen den Redakteur der „Hamburger Nachrichten“ in Sachen der staatsgefährlichen Enthüllungen nicht vorgegangen, wahrscheinlich, weil man fürchtete, auf eine Person zu stoßen, der man nicht gern zu Leibe gehen mochte.

Abg. Auer (Soz.) fragt an, wann endlich die Regelung des Strafvollzuges stattfinden werde. Einen Redakteur wegen Preßvergehens gefesselt über die Straße zu führen, sei ein Skandal.

Staatssekretär Dr. Nieberding ersucht den Vorredner, wenn es ihm in der That um eine Besserung der Zustände zu thun sei, sich vorher an die zuständigen Instanzen oder an ihn (den Staatssekretär) zu wenden, damit Beweise für die vorzubringenden Beschwerden erbracht werden können. Richtig sei ja, daß die Frage einer Neuregelung des Strafvollzuges eine alte sei. Die Reichsjustizverwaltung theile das Bedauern, daß diese Frage noch nicht geregelt sei, aber die finanzielle Seite habe die Regelung bisher gehindert. Die Umgestaltung der Strafgefängnisse würde für Preußen allein auf 100 Millionen zu stehen kommen. Nach Abschluß der Reform der Civilgesetzgebung werde diese Frage eingehender die Regierungen beschäftigen. Auf Grund der Vorberathungen sei der Bundesrath jetzt in Berathung darüber eingetreten; bei der Schwierigkeit der Materie werden die Verhandlungen noch einige Zeit dauern. Die Regierungen erkennen das Bedürfniß ebenso an wie der Reichstag. Man möge zu den Regierungen Vertrauen haben.

Abg. Vielhaben (d. Ref.) fragt nach den Gründen der Ernennung des Dr. Kayser zum Senatspräsidenten am Reichsgericht.

Abg. Stadthagen (Soz.) greift das Verhalten des Justizministers Schönstedt in der Angelegenheit des Bürgermeisters Lorey heftig an.

Staatssekretär Nieberding, er müsse dem durch Amtsgeschäfte behinderten Justizminister Schönstedt vorbehalten, auf diese Angriffe zu erwidern. Aus eigener Anschauung wisse er, daß die Untersuchung in Kiel sehr gewissenhaft betrieben worden sei. Er hebe noch hervor, daß die Minister für ihre Aeußerungen im Reichstag verantwortlich seien, während die Abgeordneten in dieser Beziehung Freiheit genießen. Die Ernennung des Dr. Kayser sei vollkommen gesetzmäßig gewesen.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt, auf eine Frage Försters, ob der Bundesrath einstimmig die Ernennung des Dr. Kayser zum Senatspräsidenten befürwortet habe, könne er keine Antwort ertheilen. Es sei wünschenswerth, beim Reichsgericht, das häufig internationale Fragen behandle, einen Mann von solcher Erfahrung zu haben.

Sodann wird der Titel „Besoldung des Staatssekretärs“ und der Rest des Justizetats genehmigt.

Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Tagesordnung nnd Unfallversicherungs-Novelle. [Schluß 6 Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 18. Januar.

Erste Lesung des Etats.

Abg. Bachem (Ctr.) erinnert in längerer Rede zunächst an die von der Regierung versprochene Reformirung des Vereinsrechts und des Wahlrechtes; bemängelt in vieler Hinsicht die Sätze der Gehaltserhöhungen in deren Aufstellung er einen einheitlichen Grundsatz vermißt. Nach oben sei zu viel nach unten zu wenig gethan. Redner fordert zur genauen Prüfung der Gehaltserhöhungen sowie Vorlegung eines schriftlichen Berichtes auf.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erklärt sich im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden. Redner betont die Nothwendigkeit einer starken Centrale zur Unterdrückung etwaiger Gegensätze zwischen den einzelnen Ressorts.

Abg. Dr. Sattler (natl.) schließt sich Namens der Partei dem Vorredner in diesem letzten Punkte an und beantragt Ueberweisung der Vorlage an die um 8 Mitglieder verstärkte Budgetkommission.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Weiterberathung. [Schluß 5¼ Uhr.]

Ausland.

Skandinavien. Der Zeitung „Verdens Gang“ zufolge sind 2 schwedische und 2 norwegische Mitglieder des Unionkomités beauftragt worden, die verschiedenen Standpunkte in der Unionsfrage dergestalt zu formuliren, daß bestimmte Vorschläge der im September stattfindenden Sitzung des Unionkomités unterbreitet werden können. Die norwegischen Mitglieder sind der Staatsadvokat Getz und der ehemalige Staatsminister Blehr.

Italien. Eine Depesche der „Agenzia Stefani“ meldet aus Asmara: Eine vorgeschobene Abtheilung der Derwische, mit welcher eine italienische Kundschafter-Abtheilung in steter Fühlung blieb, kam gestern bis auf eine Entfernung von zwei Stunden vor Agordat an und verblieb dort ohne bis jetzt weiter vorzurücken. Wahrscheinlich zieht sich der Feind bei Bischa zusammen. Es ist kein Anzeichen vorhanden, daß nach dem Süden zu die Lage gegenwärtig beunruhigend werden könnte. Nichtsdestoweniger wurden gestern in den Landschaften Sarae und Hamasen die Miliztruppen zu den Waffen gerufen, um eine verstärkte Wachsamkeit gegen die Südgrenze zu ermöglichen und gegebenen Falls gegen die Derwische vorzugehen. — Die offiziösen italienischen Blätter glauben nicht an eine durch die Derwische in Abessinien drohende Gefahr, finden es aber befremdlich, daß General Baldissera so ungenügend unterrichtet war, die Kolonie zu verlassen. Es ist noch ungewiß, ob der auf 6—8000 Mann geschätzte Feind einen Angriff auf Kassala bezweckt, von dem er einst durch die Italiener so kräftig zurückgeworfen wurde, und das nur von einem Eingeborenen-Bataillon besetzt aber stark befestigt und versorgt ist, oder auf Agordat, wo schleunigst 5000 Mann italienische Truppen versammelt wurden.

Bulgarien. Der Appellationsgerichtshof bewilligte das Gesuch des im Stambulow-Prozesse verurtheilten Tüsektschiew, daß er gegen eine Kaution von 25000 Francs in Freiheit gesetzt werde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 17. Jan. Unter dem Federvieh des Herrn Gutsbesitzers Lieberkühn ist die Geflügelpest ausgebrochen. Ueber 60 Stück sind schon gefallen. — Mit dem Bau der Bahn Schönsee-Gollub-Strasburg soll in den nächsten Wochen begonnen werden. In diesen Tagen bereiste Herr Bauunternehmer R. unsere Gegend, um Verträge zur Lieferung von vielen Tausend Kubikmetern Kies abzuschließen. — Die in Rußland seit der Thronbesteigung des jetzigen Zaren geprägten silbernen Rubelstücke werden bei uns oft zum Zwecke des Betruges benutzt. Die Geldstücke haben dieselbe Größe wie unsere Thalerstücke und können bei einer größeren Menge den letzteren leicht unterlaufen, wie es auch schon häufig vorgekommen ist. Der Werth des Silberrubels beträgt jedoch nur 2,10 bis 2,20 Mk., so daß der Verlust verhältnißmäßig hoch ist.

— **Culm**, 18. Januar. In der Konkurssache betreffend den Vorschuß-Verein zu Culm E. G. m. u. H. beabsichtigt der Konkursverwalter Rechtsanwalt Schultz eine vierte Abschlagszahlung vorzunehmen, zu der 34 500 Mark disponibel sind. Zu berücksichtigen an Forderungen sind 344 313,21 Mark, wovon jedoch schon 80 Prozent bezahlt worden sind.

— **Graudenz**, 17. Januar. Eine heute im Schützenhause abgehaltene Versammlung beschloß die Errichtung eines würdigen Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Das nöthige Kapital von 20—25 000 Mk. soll durch freie Beiträge und festliche Veranstaltungen aufgebracht werden.

Graudenz, 16. Jan. In unserer Stadt soll ein würdiges Denkmal Kaiser Wilhelms I. errichtet werden. — In der Graudenzer Augenheilanstalt des Augenarztes Dr. Herzog sind nach dem soeben erschienenen 4. Jahresbericht im Jahre 1896 184 Kranke aufgenommen worden, darunter waren 63 von Armenverbänden, Kassen und Behörden der Anstalt überwiesen. Die Gesammtzahl der Verpflegungstage betrug 4524. Es sind 182 Operationen vorgenommen worden, darunter 31 Staaroperationen; in 4 Fällen fand eine Extraction der normalen Linse statt zur Heilung höchstgradiger Kurzsichtigkeit. Der Bericht zeigt, daß die Anstalt von Jahr zu Jahr ihre segensreiche Thätigkeit erweitert hat. — Der hiesige polnische Turnverein („Sokol“) ist, da er keinen Saal in der Stadt bekommen konnte, nach Dragaß gewandert. Im „Rothen Adler“ will er fortan seine Sitzungen und Turnübungen abhalten. — Emil v. d. Osten, der todt gesagte Heldendarsteller, lebt! Die von Berliner Zeitungen verbreitete Nachricht vom Ableben des bekannten Schauspielers bestätigt sich also nicht. Hier ist ein Brief v. d. Ostens aus Kalmar (Schweden) eingetroffen, wo er sich auf einer Gastspielreise befindet, in welchem er selbst schreibt: „Gott sei Dank, ich bin nicht todt.“

— **Danzig**, 18. Januar. Gestern beging der 87jährige Schneidermeister Ed. Lemke sein sechszigjähriges Meister-Jubiläum. Am Vormittag gratulirte Namens der Innung eine Deputation und überreichte ein Diplom, durch welches der Jubilar zum Ehrenmitgliede der Innung ernannt wurde. Nachmittags fand im Innungshause der Schneider-Innung ein Festmahl statt, an dem sich 40 Innungsmeister betheiligten. Der Jubilar konnte seines leidenden Zustandes wegen dem Mahl nicht beiwohnen.

— **Landsberg**, 15. Januar. In einer nahe gelegenen Ortschaft wurde ein Mädchen von kaum 14 Jahren von Zwillingen entbunden.

— **Neuenburg**, 18. Januar. Gestern feierten die Kaufmann Hirschfeldschen Eheleute in voller Rüstigkeit ihr 60jähriges Ehejubiläum (die sogenannte Diamant-Hochzeit) im Kreise der zahlreichen Familienmitglieder. Trotz seines hohen Alters — Herr Hirschfeld ist 86 und seine Frau 80 Jahre alt — betreibt das Ehepaar noch flott eine Essigfabrik. Von ihrem Nachkommen leben 6 Kinder mit 35 Enkeln und zwei Urenkeln. Bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeit erhielt das Ehepaar die Ehejubiläums-Medaille.

— **Bromberg**, 17. Jan. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der wegen Mordes und Meineides angeklagte Schachtmeister Gustav Ernst aus Reisen bei Lissa, nachdem die Geschworenen ihn für nichtschuldig erklärt hatten, von den ihm zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen. Derselben sollte sich Ernst dadurch schuldig gemacht haben, daß er am 20. August einen seiner Arbeiter, den Otto Witt, welcher betrunken in einer Kiesgrube an der Nakel-Exiner Bahn lag, durch einen Stich, welcher das Herz durchbohrt, getödtet, und des Meineides dadurch, daß er im Ermittelungsverfahren des Todes des Otto W. ausgesagt und vor Gericht beschworen, daß er von nichts wisse. Das Auftreten und die Art der Vertheidigung machte einen sehr günstigen Eindruck. Die Geschworenen gaben ihr freisprechendes Verdikt nach kurzer Berathung ab.

Lokales.

Thorn, 19. Januar 1897.

+ [Von der Reichsbank.] Der Wechsel-Zinsfuß ist heute von 5% auf **4%**, der Lombard-Zinsfuß von 5½ bezw. 6% auf **4½** bezw. **5%** ermäßigt.

+ [Personalien.] Der Gerichtsassessor Nathan Blumenthal in Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Tiegenhof zugelassen. — Der Gerichtsdiener Heinrich bei dem Amtsgericht in Schlochau ist gestorben. — Dem Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Kroeber zu Bromberg ist das Ritterkreuz zweiter Klasse des Herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrich's des Löwen verliehen.

‡ [Personalien bei der Post.] Angestellt sind als Postsekretäre die Postpraktikanten Bartold aus Graudenz bei dem Postamt in Strasburg Michling aus Breslau bei dem Postamt in Graudenz. — Versetzt sind: die Postassistenten Hankwitz von Schlochau nach Schneidemühl, Wohlfeil von Schneidemühl nach Schlochau, der Ober-Postassistent Hinze unter Ernennung zum Kanzlisten von Dt. Krone nach Bromberg, der Postassistent Zychlinski unter Ernennung zum Postverwalter von Konitz nach Zechlau.

+ [Dienst-Jubiläum.] Herrn Kämmereikassen-Rendanten Kapelke, der wie wir schon erwähnten, das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit im Dienste der Stadt Thorn beging, wurden aus diesem Anlaß am Sonnabend von seinen Kollegen mancherlei Aufmerksamkeiten erwiesen. Von 1872 bis 1890 war Herr Kapelke Kontroleur, von da ab ist er Rendant der städtischen Kämmereikasse.

V [Schliersee'r Bauerntheater.] Die gestrige Vorstellung, in welcher der bekannte „Herrgottschnitzer von Ammergau“ gegeben wurde, wies noch zahlreicheren Besuch auf, als die Eröffnungsvorstellung am Sonntag. Lernten wir hier die kernigen Oberbayern in ihrem ganzen munteren Leben und Treiben in ihrer eigensten Heimath, Schliersee kennen, so hatten wir gestern Gelegenheit, die einfachen „Bauern-Komödianten“ in Rollen zu sehen, die zum Theil ganz bedeutende Anforderungun an das schauspielerische Können ihrer Vertreter stellen, so z. B. die des Pechlerlehnl und der Loni. Diese beiden Rollen fanden nun in Xaver Terofal und Anna Deng Vertreter von so hoher Vollkommenheit, wie man sie unter den besten Berufsschauspielern nicht allzu häufig finden wird. Auch im Uebrigen galt wieder, was wir schon von der ersten Vorstellung rühmten: sämmtliche Darsteller und Darstellerinnen waren — jeder auf seinem Platze — vortrefflich, so daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn das Zusammenspiel ausgezeichnet klappt und den stürmischen Beifall der Zuschauer findet. Auch der originelle Schuhplattlertanz, das Duett „Aber am Land is a Leben,“ gesungen von Xaver und Anna Terofal, sowie die Zithervorträge von Andreas Mehringer und Paul Schell fanden wieder den lebhaftesten Beifall.

Er lachte wild und höhnisch.

„Wahnsinnig soll ich sein!“ rief er, wahnsinnig! Ja, ja, das sieht Euch ähnlich; es ist das Letzte, worauf Ihr Euch berufen könnt, um meine Anklage niederzuschlagen, um meine Beweise zu entkräften. Freilich, fast grenzt es an Wahnsinn, wenn plötzlich Jemand gegen einen allgemein geachteten Mann sich erhebt und ihn des schwersten, furchtbarsten Verbrechens beschuldigt, welches Menschen begehen können, gegen einen Mann, dessen Ruf als Geschäfts- und Privatmann so zu sagen über der Verleumdung steht, und zu dem bisher Jeder mit dem allergrößten Vertrauen emporblickte. Es grenzt an Wahnsinn, sage ich, und ich wußte gleich anfangs, daß Sie sich diese sehr beliebte Ausrede nicht würden entgehen lassen. Man hat schon aus dem gleichen Anlaß Menschen ins Irrenhaus gesteckt, in dem sie dann für immer verschwanden. Das könnte man auch hier, meinen Sie, weil ich nur beschuldigen könne, ohne etwas zu beweisen. Aber Sie irren. Ich habe ein furchtbares Beweismaterial gegen Sie in Händen: hier diesen Brief meines Vaters. Es ist der letzte, den ich von ihm empfing.“

Er wies mir einen Brief, nach dem ich unwillkürlich gierig griff, natürlich nur mit einer Absicht, mich von der Wahrheit seiner Beweise zu überführen.

Er mißverstand meine Bewegung und barg den Brief rasch noch einmal an seiner Brust.“

„Auf diesen Griff war ich vorbereitet,“ sagte er; „aber so leicht entreißt man mir nicht die einzige Waffe gegen Ihre Uebermacht von Ansehen und gutem Ruf. Sie sollen wissen, was er enthält, aber aus meinem Munde. Mein braver, alter Vater giebt mir darin mit Bedauern kund, daß er gegründete Ursache habe, zu glauben, der hochangesehene Commerzienrath Etwold sei nicht der Mann, für den er sich ausgebe, sondern ein Elender, welcher seine ganze stolze Existenz einem — Verbrechen verdanke.“

Hier erlitt Klaras Erzählung eine sehr unerwartete Unterbrechung.

Die Phantasien eines Wahnsinnigen, als welche sie die Verdächtigungen des jungen Forster's charakterisirte, hatten auf ihren Vater einen solchen Eindruck gemacht, daß er bei dem Wort „Verbrechen“ seine sich stetig steigernde Erregtheit nicht mehr zu bemeistern vermochte. Er sprang auf die Füße. In seinem entsetzensbleichen Antlitz malte sich etwas, das selbst dem Ausdruck stieren Wahnsinns glich.

Mit einem halberstickten Aufschrei sprang auch Klara empor. So hatte sie ihre Erzählung nicht bewegt, wie jetzt der Anblick ihres unglücklichen Vaters.

„Ein Verbrechen — ich,“ stammelte Etwold, dieser — Elende — ah!“

Eine plötzliche Schwäche ließ ihn verstummen. Er sank mit dumpfem Stöhnen und am ganzen Körper zitternd auf seinen Stuhl zurück.

Klara warf sich vor ihm auf die Kniee nieder und umschlang ihn liebevoll mit ihren Armen.

„Mein Vater!“ rief sie. „O, mein guter, lieber Vater! Komme zu Dir! Sieh mich an — o, sprich mit mir — ein Wort nur — — ich beschwöre Dich! Ein Wort — Vater! Zu Hilfe!“

Ihre flehend bewegte Stimme erhob sich zum Schrei; sie wollte sich losreißen, forteilen, um Hilfe zu holen.

Aber da belebten sich die starren Züge wieder; das zum Herzen zurückgewichene Blut durchströmte glühend die erstorbenen Glieder; der bedrohende Schlaganfall war abgewendet.

Etwold rang nach Athem, und die Angst, die sich dabei in seinen Zügen ausdrückte, ließ Klara erkennen, daß er keine Hilfe wünsche, als die, welche sie ihm gewähren könnte.

Die ersten, keuchend hervorgestoßenen Worte bestätigten dies. Ihr Vater wollte jedes Aufsehen vermeiden, wie er denn auch strengste Geheimhaltung dieser Unterredung forderte.

(Fortsetzung folgt.)

Diesen Mittwoch, den 20. Januar, findet die letzte Gastvorstellung des Schlierseer Bauerntheaters statt. Gegeben wird „Der Protzenbauer“ von Bertl Mitius, ein Stück, das seit seinem Erscheinen seit Jahren ein Repertoirstück aller deutschen Bühnen ist, was genugsam für seine Vortrefflichkeit spricht. Es hat auch unter allen Bauerncomödien so ziemlich den meisten literarischen Werth. Das Schlierseer Ensemble hat damit auf seinen Tourneen vielfachen Erfolg gehabt. Die Titelrolle wird von Willi Dirnberger, der wie selten einer hierfür prädestinirt ist, gegeben. Dem Komiker Xaver Terofal ist als Quirin Gelegenheit geboten, sein Talent voll zu entfalten. Wirkungsvoll ist die Brandscene im dritten Act.

§ [Die Friedrich Wilhelm - Schützenbrüderschaft] feiert ihr diesjähriges Schweineschießen am Freitag, den 22. d. Mts., Nachmittags von 2 Uhr ab und Sonnabend Vormittag von 9 bis 12 Uhr. Alsdann Prämienvertheilung und Wellfleischessen. (Das Probeschießen findet Donnerstag Nachmittag statt.) Sonnabend Abend 8 Uhr folgt dann ein Wurstessen, verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen und darauf Tanzkränzchen.

[Ihr zweites Symphonie-Konzert] giebt die Kapelle des Inf. Regts. v. Borcke unter Leitung des Herrn Hiege diesen Mittwoch Abend 8 Uhr im Artshof, worauf wir hiermit besonders empfehlend aufmerksam machen. Das Programm, welches sehr interessant ausgewählt ist, ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

* [Der Handwerker-Verein] veranstaltet diesen Donnerstag wieder einen Vortragsabend.

[Besichtigungsfahrt.] Die Besitzer der Leibitscher Mühlenwerke hatten die Thorner Bäcker-Innung gestern Nachmittag zur Besichtigung ihrer Leibitscher Mühlenwerke, die vollständig umgebaut und den Anforderungen der heutigen Technik entsprechend eingerichtet sind, eingeladen. Zu dem Behufe waren um 2 Uhr Wagen bereit gestellt worden, auf welchen die Theilnehmer kostenlos hin- und zurückbefördert wurden.

* [Aenderung an Fahrkarten.] Im Bezirk der Eisenbahndirektionen Danzig, Bromberg, Königsberg werden die zur Ausgabe gelangenden Sonntags-Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen mit eintägiger Giltigkeitsdauer fortan nicht wie bisher mit einem weißen Längsstreifen, sondern zur besseren und leichteren Kontrole an der Bahnsteigsperre mit zwei rothen Diagonalstreifen hergestellt werden.

[Wegen der Kautionsansammlung der Postbeamten durch Gehaltsabzüge] hat das Reichs-Postamt an die 40 Ober-Postdirektionen eine neue Verfügung erlassen. Diese bestimmt, daß in allen Fällen, in denen sich Beamte oder Unterbeamte zur Leistung von Kautionsabzügen verpflichten, deren Höhe die vorgeschriebenen Mindestbeträge von monatlich 3 bezw. 6 Mark übersteigt, jedesmal vor Ertheilung der Genehmigung zu solcher beschleunigten Kautionsansammlung eine eingehende Prüfung der persönlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse der Kautionspflichtigen vorgenommen werden soll, und daß auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfung die Abzüge so zu bemessen sind, daß durch diese den Kautionspflichtigen keine wirthschaftlichen Nachtheile erwachsen.

D. [Preußischer Regatta-Verband.] Auf dem Verbandstage in Elbing wurde beschlossen, die diesjährige Regatta wieder in Danzig und zwar am 27. Juni abzuhalten. Vertreten waren auf dem Verbandstage die Rudervereine Vorwärts-Elbing, Danziger Ruderverein, Königsberger Ruder-Club, Nautilus-Elbing, Victoria-Danzig und Tilsiter Ruder-Club. (Der Thorner Ruderverein ist noch nicht Mitglied des Verbandes.) Der Beschluß des letzten Verbandstages, Herrn Oberpräsident v. Goßler zum Ehrenmitgliede zu ernennen, ist zur Ausführung gelangt.

+ [Unterrichtskursus für praktische Landwirthe.] An der Königlichen landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin wird in der Woche vom 8. bis 13. Februar d. Js. ein Unterrichtskursus für praktische Landwirthe ꝛc abgehalten werden. Die Ressortminister haben die Provinzialbehörden veranlaßt, die ihnen unterstellten Beamten auf den bevorstehenden Kursus aufmerksam zu machen und denjenigen von ihnen, welche sich daran zu betheiligen wünschen, den dazu erforderlichen Urlaub zu ertheilen, sofern dies mit den Interessen des Dienstes vereinbar erscheint.

— [Was ist eine Dampfkesselexplosion?] Nach dem Beschluß des Bundesraths vom gestrigen Tage ist für die statistische Aufnahme der Dampfkessel und Dampfmaschinen, sowie der Dampfkesselexplosionen folgende Begriffsbestimmung der Dampfkesselexplosionen festgesetzt werden: „Eine Dampfkesselexplosion liegt vor, wenn die Wandung eines Kessels durch den Dampfkesselbetrieb eine Trennung in solchem Umfange erleidet, daß durch Ausströmen von Wasser und Dampf ein plötzlicher Ausgleich der Spannungen innerhalb und außerhalb des Kessels stattfindet.“ — Der Grund für die Festlegung dieser Definition ist der Umstand, daß im Laufe der Zeit vielfach Zweifel entstanden sind, welche Beschädigungen von Dampfkesseln als durch Explosionen veranlaßt zu betrachten sind.

[Rentengüter.] Zur Berichtigung einer Behauptung des Herrn v. Plötz veröffentlicht die königliche Generalkommission für Posen und Westpreußen eine Zusammenstellung über die Errichtung von Rentengütern. Danach sind vom 7. Juli 1891 an bis zum Anfang 1897 in der Provinz Westpreußen 2053 Rentengüter mit einer Fläche von 21 669,31 Hektar begründet worden. Von diesen Rentengütern sind in demselben Zeitraum 15 zur Zwangsversteigerung gelangt, von denen 12 ohne einen Ausfall für die Staatskasse verkauft sind, während zwei der Fiskus erstanden hat und hinsichtlich eines das Zwangsversteigerungsverfahren noch schwebt. Daraus ergiebt sich, daß die Zwangsversteigerungen noch nicht ein Prozent der Gesammtzahl aller in der Provinz Westpreußen gebildeten Rentengüter berührt haben, und zwar für einen Zeitraum von mehr als fünf Jahren.

± [Domänen und Staatsforsten in Westpreußen.] Während bei der Domänenverwaltung in den beiden Regierungsbezirken unserer Provinz weder ein Zugang noch ein Abgang im Etatsjahre 1895/96 zu verzeichnen gewesen ist, sind die Staatsforsten durch Kauf und Tausch nicht unbeträchtlich vergrößert worden. Es sind im Regierungsbezirk Danzig 1185 Hektar durch Kauf und $6^1/_2$ Hektar durch Tausch, im Regierungsbezirk Marienwerder 5183 Hektar durch Kauf und $119^1/_2$ Hektar durch Tausch erworben worden. Seit dem Jahre 1867 hat sich der Besitzstand im Regierungbezirk Danzig um 27 553 Hektar und im Regierungsbezirk Marienwerder um 43,458 Hektar vergrößert. Wie aus einer dem Abgeordnetenhause vorgelegten Nachweisung des Handelsministeriums hervorgeht, ist in keiner anderen Provinz eine so starke Vermehrung des Areals der Forstverwaltung eingetreten, wie in unserer Provinz, nur der Regierungsbezirk Cöslin mit 20 252 Hektar und Posen mit 22 231 Hektar reichen an die Flächenzunahme in unserer Provinz heran. — In unserer Provinz sind im Jahre 1896 die drei Domänen Cettnau (Kreis Putzig), Friedrichsau, Milcherei Rekau (Kreis Neustadt) und Fiewo-Tinnwalde (Kreis Löbau) pachtlos geworden. Bei der Neuverpachtung wurde bei der ersteren ein ein Mehrertrag von 137,68 Mark erzielt, während die beiden letzten Mindererträge von 272,61 und 5440,62 Mark brachten. Es hat sich demnach der Ertrag aus den Domänen um 5575,55 Mk. vermindert.

— [Zigeuner] In neuerer Zeit haben sich im Regierungsbezirk Marienwerder wiederum Zigeunerbanden umhergetrieben, welche der Bevölkerung durch Betteln, Verübung von Diebstählen u. s. w. in hohem Maße lästig gefallen sind. Den Ortspolizeibehörden, Ortsbehörden und Gendarmen des Kreises sind deshalb die Verfügungen behufs strengster Handhabung der durch diese zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens getroffenen Anordnungen wiederholt in Erinnerung gebracht worden. Sobald eine Zigeunerbande sich anschickt, in einen anderen Kreis überzutreten, oder der Plan des Uebertritts bekannt wird ist unverzüglich den betheiligten Ortspolizeibehörden sowie dem Landrath des Nachbarkreises Nachricht zu geben, damit die weitere Ueberwachung rechtzeitig veranloßt werden kann.

— [Neue Genossenschaft. Neuerdings hat sich in Rynsk unter der Firma „Rynsker-Darlehnskassen-Verein, e. G. m. u. H.“ eine neue Genossenschaft gebildet, welche sich die Verbesserung der Verhältnisse seiner Mitglieder durch Annahme und Verzinsung von Spareinlagen, Creditgewährung u. s. w. zur Aufgabe gestellt hat. Es ist dies die fünfte derartige ländliche Genossenschaft, welche sich innerhalb Jahresfrist im Bezirke des hiesigen Königlichen Amtsgerichts gebildet hat.

[Der Festausschuß für das 19. Provinzial-Sängerfest in Elbing] versendet soeben Einladung und Programm zu diesem Feste. Das Fest soll in den Tagen vom 4.—6. Juli d. Js. stattfinden. Das Ehrenpräsidium hat Herr Oberpräsident von Goßler übernommen. Zu Einzelvorträgen können nur Vereine zugelassen werden, welche in einer Stärke von mindestens 30 Sängern auftreten; auch kann jeder Verein nur ein Lied vortragen. Der Festbeitrag, in welchem die Preise für das Festliederheft, Festzeichen und Festzeitung enthalten sind, beträgt 5 Mk. für die Person. Die Festhefte sollen im Laufe des Januar zur Versendung kommen; darum werden die Vereine aufgefordert, bis zum 1. Februar anzugeben, wieviel Hefte, nach Stimmen geordnet, gewünscht werden und wieviel Sänger zu erwarten sind. Es ist folgendes Programm aufgestellt: I. Konzert (4. Juli): 1. Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'“; 2. Kaisermarsch von R. Wagner; — Rede auf Seine Majestät den Kaiser; — 3. Lob der Heimath, Schwalm; 4. Jäger's Morgenbesuch, Jüngst; 5. Waldmorgen, Rheinberger; 6. Siegesgesang, mit Orchester, Alb. Becker; — Einzelgesänge. — 7. Landkennung, mit Orchester, Grieg; 8. Trinklied vor der Schlacht, Goepfart; 9. Wenn eine Blume still verblüht, Wolff; 10. Wie ist doch die Erde so schön, Schmidt; 11. Das Kirchlein, E. Becker: 12. Das Lied, mit Orchester, Baldamus. — II. Konzert (5. Juli): 1. Jubel-Ouvertüre, Weber; 2. Deutsche Hymne, v. Kiselnicki; 3. Stiftungsfeier, Mendelssohn. — Ansprache. — 4. O Isis und Osiris, Mozart; 5. Liedesfreiheit, Marschner; 6. ad arma vocat patria, Gervais; 7. Im Abendroth, mit Orchester, Pache. — Einzelgesänge. — 8. Jugendglück, Oesten; 9. Abendlied, Josephson; 10. Liebe in der Fremde, Haupt; 11. Stumm schläft der Sänger, Silcher; 12. Altes Lied, altes Leid, Boehme. — Schlußwort. — Heute scheid' ich, Isenmann.

* [Offene Stellen im Kommunaldienst.] Olpe, Bürgermeister und Amtmann, pensionsfähiges Gehalt als Bürgermeister 1565 Mk. und 335 Mk. Dienstaufwandsentschädigung, als Amtmann 1135 Mk. Gehalt, 265 Mk. Dienstaufwandsentschädigung, außerdem ca. 900 Mk. Nebeneinnahme. Ruhrort, Bürgermeister, Gehalt 6000 Mk., außerdem 1500 Mk. Repräsentationsgelder und freie Dienstwohnung. Landsberg a. W., Stadtrath, Gehalt 3600 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mk. bis zum Betrage von 4500 Mk. Neurode, Stadtsekretär, Gehalt 1200 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark. Naugard, Stadtsekretär, Gehalt 1200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark. Kottbus, Standesbeamter, Besoldung 1500 Mk., die Bureaukosten trägt der Stadtkreis. Kassel, Stadthauptkassen-Kontrolleur, Gehalt 2100 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3600 Mark; die Kaution beträgt 3000 Mark. Berent, Gemeindeeinnehmer, Gehalt 1200 Mark, steigend von 5 zu 5 Jahren um 300 Mark bis zu 1800 Mark, außerdem werden 150 Mark für Lokalmiethe gewährt; die Kaution beträgt 600 Mark. Hanau, Stadtsekretariats-Assistent, Gehalt 2400 Mark. Oschersleben, Stadtbaumeister, Anfangsgehalt 3000 Mark. Peine, Hausvater für das Armenhaus, Gehalt neben freier Wohnung 750 Mark, steigend bis 900 Mark.

— [Die Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins] ist in stetem Wachsen begriffen. Im Jahre 1896 vermittelte sie 567 Stellen gegen 508 im Vorjahre. Besonders erfreulich ist die Thatsache, daß selbst die Behörden verschiedener großer und kleiner Städte sich immer häufiger an dieselbe wenden. Bewährte Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen haben die Stellenvermittelung als Ehrenamt übernommen Sie erhalten täglich zahlreiche Gesuche um Stellen sowie um Lehrerinnen und Erzieherinnen. Daher sind sie auch im Stande den Suchenden geeignete Vorschläge zu machen. Die Stellenvermittelung ist über ganz Deutschland verbreitet und hat zahlreiche Verbindungen mit dem Auslande. Die Centralleitung befindet sich in Leipzig, Pfaffendorferstraße 17.

†† [Auf der Uferbahn] sind vom 9. bis 16. Januar incl. in Waggonladungen eingegangen resp. ausgegangen oder auf Lager genommen worden. Eingegangen: Zucker 45 (auf Lager) Konserven 8, Kohlen 34, Salz 3, Eisen 2, Petroleum 2, Bier 2, Heringe, Bretter, Cement, Kalk, Soda, Stabholz, Flaschen und Getreide je ein Waggon. Ausgegangen sind: Bretter 3, Getreide 3, Blei 2, Hafer 2, eschene Bohlen, Bierfässer, Erbsen je 1 Waggonladung.

[Polizeibericht vom 19. Januar.] Gefunden: Acht Bibliothekbücher in der Breitestraße. — Liegen geblieben: Ein schwarzer Sammetmuff bei Rittweger. — Zugelaufen: Eine braune Hündin [Foxterrier-Schlag] bei Lieutenant Laffert, Koppernikusstraße 32, ein schwarzer Jagdhund bei Hausbesitzer Voigt, Konduktstraße 32. — Verhaftet: Vier Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,25 Meter über Null.

Nach einer Uebersicht über die bei der Strombauverwaltung in Danzig täglich einlaufenden Eisberichte von Thorn an bis Einlage hinunter sind die Verhältnisse überall normal, so daß, wenn nicht unerwartete Fälle eintreten, vorläufig irgendwelche Besorgnisse für den Eisgang nicht vorhanden sind.

M Podgorz, 17. Januar. Mit zahlreich erschienenen Gästen durfte gestern unsere Liedertafel ihr diesjähriges Winterfest feiern; denn der große Saal des „Hotels zum Kronprinzen“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Die von dem Verein vorgetragenen Gesänge bezeugten zur Genüge, daß auch eine kleine Sängerschaar unter Direktion eines energischen Dirigenten etwas Gediegenes leisten kann. Den instrumentalen Theil und die Orchesterbegleitung führte die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 in der gewohnten exakten Weise aus. Auch die Darsteller des humoristischen Schwanks „Mensch, ärgere dich nicht!“ ernteten für die drastische Durchführung ihrer Rollen reichen Beifall. Den Schluß bildete ein bis in den frühen Morgen dauernder Tanz. Inzwischen wurde ein Cotillon eingelegt, der allgemeine Heiterkeit erregte.

Podgorz, 19. Jan. Der Sattler Adolf Wollinger von hier hatte in der Wohnung der Wittwe Rosenfeld hierselbst überall Zutritt. Am gestrigen Tage ging die Wittwe Rosenfeld mit ihrem Sparkassenbuch über 350 Mk. nach Thorn, um 150 Mk. aus der städtischen Sparkasse zu heben. Hier wurde ihr nun die Mittheilung gemacht, daß nur nach 50 Mark auf der Kasse sind, die letzte Hebung am 5. November v. J. mit 300 Mk. stattgefunden hat, und daß der Heber und Quittungsleister der Sohn Paul Rosenfeld gewesen sei. Frau Rosenfeld erklärte sofort, daß es ihr Sohn nicht gewesen sein könne, und wurde nun der Geldempfänger von dem Kassenbeamten beschrieben. Nach der Beschreibung war dieses der obengenannte Wollinger. W. wurde nun gestern Nachmittag hier aufgesucht und auf die Sparkasse nach Thorn geführt, wo er den Namen Paul Rosenfeld schreiben mußte. Hiernach wurde Wollinger als der Thäter erkannt, von dem Polizeisergeanten Gehde sofort verhaftet und heute der Königl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt.

— Culmsee, 18. Januar. Behufs Abgabe einer Steuer-Erklärung für das Veranlagungsjahr 1897/98 sind in hiesiger Stadt 73 Zensiten mit einem jährlichen Einkommen von mehr als 3000 Mark aufgefordert worden. — Durch den Abgang des Lehrers Ozga von hier ist an der hiesigen katholischen Schule eine Lehrerstelle vakant geworden, die von der königl. Regierung besetzt wird. — Am Sonntag fand im Gesellschaftsgarten des Herrn v. Preetzmann eine ordentliche Generalversammlung des Handwerker-Vereins statt. Bei der Wahl des Vorstandes sind folgende Herren gewählt: Brauereibesitzer Wolff zum Vorsitzenden, Zimmermeister Baesell zum Stellvertreter, Kaufmann C. v. Preetzmann zum Rendanten, Kunstgärtner Haedeke zum Schriftführer und Dachdeckermeister Kunz, Stellmachermeister Ad. Bertram und Schneidermeister Knodel zu Beisitzern. Hierauf hielt Herr Kantor Krause einen Vortrag über das Thema: „Die Folgen der Gewerbefreiheit.“ Die Ausführungen des Herrn Krause fanden bei der Versammlung den lebhaftesten Beifall. Im Fragekasten befanden sich 18 Fragen, welche aus der Versammlung beantwortet wurden.

Vermischtes.

Von der Mutterbrust in den Tod. Nach Angabe der eigenen Mutter ertrank der acht Wochen alte Sohn des Arbeiters D. in der Wolgasterstraße zu Berlin. Die Frau behauptet, daß sie beim Stillen des Kindes eingeschlafen sei und den Knaben beim Erwachen todt in einem Eimer liegend vorgefunden habe, den sie neben sich gestellt, um ihn später beim Baden zu verwenden.

15 Millionen hinterließ der österreichische Graf Dörnberg der Stadt Regensburg zu wohlthätigen Zwecken.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 18. Januar. Die außerordentliche Kammersession wurde heute Mittag durch den Staatsminister Nokk geschlossen, nachdem derselbe den Dank des Großherzogs für die Annahme der Konvertirungsvorlage ausgesprochen hatte.

Zittau (Sachsen), 19. Januar. In Hainewalde wurde ein gräßlicher Lustmord an dem 20jährigen Dienstmädchen Marie Gärtner verübt. Als muthmaßlicher Thäter ist der Revierförster Horn-Hainewalde verhaftet worden.

Petersburg, 18. Januar. Im Beisein des Kaisers, der Großfürsten und der Militärchefs fand heute die Epiphanias-Truppenparade statt. Die Ceremonie der Wasserweihe wurde am Newaquai gegenüber dem Winterpalais vorgenommen.

Petersburg, 19. Januar. Gegenüber dem im Auslande verbreiteten ungünstigen Gerüchte über das Befinden des Kaisers Nikolaus stellt die russische Telegraphen-Agentur fest, daß sich der Kaiser bester Gesundheit erfreue.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Januar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,24 Meter. — Lufttemperatur — 5 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Ost schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 20. Januar: Wärmer, bewölkt, Nebel, auffrischende Winde. Sturmwarnung.

Für Donnerstag, den 21. Januar: Meist bedeckt, trübe, windig Schneefälle, nahe Null. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. Januar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: matt, fein hochbunt 134/135 Pfd. 164—165 Mk., hell 130/131 Pfd. 162—163 Mk., bunt klamm 126 Pfd. 154—155 Mk.

Roggen: matter, 126/127 Pfd. 114—115 Mk., 122/123 Pfd. 112—113 Mk., klamme Waare unverkäuflich.

Gerste: feine Brauwaare 140—150 Mk., gute Mittelgerste 135—138 Mk.

Hafer: unverändert, gute, helle, schwerer Waare 130 Mk., mittel und abfallende Waare schwer verkäuflich.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, d. 19. Jan.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	—	3	00	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	—	—	Schleie	"	—	—	—	50
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	30		—	Hechte	"	—	20	—	40
Weißkohl	p. Md.	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	40	—	50
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	80	1	00
Aepfel	p. Pfd.	—	8	—	10	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	20
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	80	1	20	Gänse	"	2	50	7	50
Eier	Schock	3	—	3	30	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	—	90	1	20
Aale	p. Pfd.		—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	1	50

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	19. 1.	18. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	216,50	216,60
Warschau 8 Tage	216,15	216,20
Oesterreich. Banknoten	169,95	170,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,60	98,80
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	103,70	103,60
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,60	98,50
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	103,70	103,60
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,60	94,50
" " $3^1/_2$% "	100,40	100,30
Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,20	100,20
" " 4%	102,—	—,—
Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	67,95	67,90
Türk. 1% Anleihe C.	22,20	22,10
Ital. Rente 4%	91,75	91,80
Rum. R. v. 1894 4%	89,—	88,90
Disc. Comm. Antheile	210,70	210,80
Harpen. Bergw.-Act.	181,60	181,50
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	fest	fest

	19. 1.	18. 1.
Weizen: loco	—,—	—,—
loco in N.-York	$97^5/_8$	98,c
Roggen: loco. matter	125 27	127 27
Hafer: loco.	133,45	133,48
Rüböl: Januar	—,—	—,—
Spiritus 50er: loco	—,—	58,00
70er loco.	38,70	38,50

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$% für andere Effekten 5%.

Heute Morgen 1/2 3 Uhr entriß uns der Tod auch unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel, den Fleischermeister

Wilhelm Thomas

im 71. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend, zeigen wir dieses tiefbetrübt an.

Thorn, 19. Januar 1897.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag, den 22. cr., Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Leibitscherstr. 42.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Kreis Thorn Band VII — Blatt 107 B — auf den Namen des Abdeckereibesitzers **Gustav Falkmeier** eingetragene, in Mocker, Wasserstr. 14 an der Ringchaussee nach Fort I belegene Grundstück, Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten, Pferde- und Viehstall mit Waschküche, Scheune am

24. März 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,41 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,40,87 Hektar zur Grundsteuer, mit 258 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (282)

Thorn, den 14. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Gesucht

von einem im gesetzten Alter befindlichen **Mädchen,** mit guten Referenzen eine Stelle zur

Stütze der Hausfrau

oder als

Gesellschafterin u. Vorsteherin

des Haushalts bei einem älteren Ehepaar oder alleinstehenden Dame. Offerten unter **L. S. Nr 4** in der Exped. d. Ztg. erbeten. 244

Ein Lehrling

kann sich sofort melden bei Fleischermeister **Urbanski,** Koppernikusstraße 27.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend den 23. Januar d. Js. Vorm. 10 Uhr in **Barbarken**
2. Montag „ 25. „ „ „ 10 „ „ **Renczkau** im Gasthause von Splitstößer
3. Montag „ 8. Februar „ „ 10 „ im Oberkrug zu **Pensau**
4. „ „ 22. „ „ „ 10 „ in **Barbarken**
5. „ „ 8. März „ „ 10 „ im Oberkrug zu **Pensau.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Nutzholz.

a. Barbarken:

Jagen 38: 126 St. Kiefern mit 68,86 fm. Inhalt. 445 Stangen 1. bis 3. Kl.
Jagen 48: ca. 120 fm. Kiefern Nutzholz (starke Stammabschnitte).
„ 52: ca. 30 „ schwaches Nutzholz und 400 Stangen 1. bis 3. Klasse.

b. Ollek:

Jagen 64: 167 Stück Kiefern mit 68,93 fm, 104 Bohlstämme, 350 Stangen 1. bis 2. Klasse.
„ 76: 60 Stück Kiefern mit 21,37 fm, 35 Bohlstämme, 70 Stangen 1. bis 3. Klasse.
„ 70a 5 Stück Kiefern mit 1,64 fm, 17 Stangen 1. und 2. Klasse.
„ 80 und 83: ca. 150 Stück Kiefern mit ca. 50 fm, 200 Stangen 1.—3. Kl.
„ 88: (Chorab) 13 Erlenstammabschnitte mit 3,08 fm.

c. Guttau:

Jagen 99 (Durchforstung): ca. 100 Stück meist schwächeres Kiefern-Bauholz.
„ 70, 97, 95 (Schläge): ca. 25 fm Eichen- und Birken-Nutzenden und ca. 20 rm (2 m lange) Eichennutzrollen (Pfahlholz).

d. Steinort:

Jagen 110: 22 Stück Kiefern mit 17,60 fm.

II. Brennholz (Kiefern).

a Barbarken:

Jagen 31, 38, 52 und 48 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Reisig 1. u. 3. Kl.
Totalität (Trockniß): 150 rm Kiefern Reisig 2. Klasse (trockne Stangenhaufen).
15 „ „ Kloben,
14 „ „ Spaltknüppel.

b. Ollek:

Jagen 64, 70, 76, 80 u. 83 (Schläge): kief. Kloben, Spaltknüppel u. Reisig 1. Kl.
„ 56: 72 rm kief. Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen),
„ 55, 61 und 69 (Durchforstungen): ca. 500 rm kief. Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen).
Totalität: ca. 450 rm kief. Reisig 2. Klasse (trockene Stangenhaufen).

c. Guttau:

Jagen 70, 95, 97 u. 99 (Schläge), sowie Totalität: kief. Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Klasse.
„ 78, 79 und 85 (Durchforstungen): ca. 400 rm kief. Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen).
Außerdem aus dem Einschlage des Winters 1895/96 (trocken): kief. Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d. Steinort:

Jagen 109, 119 und 132 kief. Stubben und Reisig 1. Klasse.
„ 107 und 137 (Durchforstungen) ca. 400 rm kief Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen).
Totalität: (trocken) kief. Kloben, Spaltknüppe l und Stubben.

Auskunft über die vorstehend bezeichneten Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 15. Januar 1897.

Der Magistrat. 269

Verkaufsangebot.

Eine der größten **Honig- und Lebkuchen- nebst Zuckerwaarenfabrik** zu Halle a./S. aufs Beste eingerichtet, mit Dampfbetrieb **ist zu verkaufen.** Absatz in nur feinen, gut eingeführten Fabrikaten. — Umsatz ca. 250 000 Mk. Zwischenhändler verbeten. Meldungen sub **J. F. 54 361** besorgt

(284) **Rudolf Mosse, Halle a./S.**



Ein Wohnhaus

mit **freundlichen Mittelwohnungen** preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Pianino (nußbaum) mit angenehm. Ton, billig zu verkaufen. **Gerechtestr. 35, 4 Trep.**

Eine tüchtige Wirthin

mit guten Zeugnissen, in feiner Küche und Haushalt erfahren, sucht von sofort Stellung. Gefl. Off. u. Nr. 230 in der Exped. d. Ztg.

1—2 Damen

welche die feine Küche erlernen wollen können sich melden bei

Kropp.

Dekonom des Offizier-Kasino's des Inf.-Regt. von Borcke Nr. 21.

Daselbst wird Essen in auch außer dem Hause geliefert. (292)

Mein Geschäftslocal

befindet sich von heute ab

Grabenstraße 2, 1 Tr.

Thorn, den 19. Januar 1897.

Riemer,

290 Gerichtsvollzieher kr. A.

Edle Foxteriers,



auf Wunsch Stammbaum, sehr zierlich, klug und schlau, auf Ratten u. Raubzeug, abzugeben **für 10—20 Mark** in **Reinersdorf** bei Rastenburg Ostpr. Bei Fr. **Scheunemann,** Bromberger Vorstadt, momentan kleiner Hund zur Ansicht.

Im Hause Mellinstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube u. Zubehör vom 1. April zu verm.

218 **Konrad Schwartz.**

Ein gewandt. ält. Mädchen

sucht als

Verkäuferin

Stellung in einer Conditorei od. irgend einem anderen Geschäft. — Gute Empfehlungen. Antritt kann am 1. Februar erfolgen. — Off. unter **R. F. No. 243** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Eine Wohnung, part., 4 Zimmer mit Zubeh., 450 Mk., sowie **1 kl. Wohn.,** 96 Mk. sind zu verm. **D. Körner,** Bäckerstr. 11.

Mittl. Wohnungen, 2. Etage, **kleine Wohnungen,** 4. Etage, zu vermiethen.

4280 **Brückenstraße 40.**

Wohnung von 2 Zimmern u. Zubeh. vom 1. April cr. zu vermiethen.

Mellienstr. 78 E. Weber.

Eine kleine Wohnung v. 3 Zimmern zum 1. April cr. zu verm. **Fischerstraße 55.**

1 Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**

154 **J. Keil.**

In meinem Hause

Schulstr. 10|12

sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.

4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Die I. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. 186

K. P. Schliebener, Gerberstr. 24.

Renov. 2 frdl. gr. Zimmer m. gr. h. Küche, Aussicht n. d. Weichsel, m. allem Zubeh. von sof. od. 1. April zu vermiethen.

166 **Bäckerstraße 3.**

2 Zimmer in der **II. Etage** gelegen, von sofort zu vermieth. **Annen-Apotheke, Mellinstraße 92.** 191

Kleine und Mittel-Wohnung zu verm. **Schuhmacherstraße 22.**

Versetzungshalber

von sofort eine **Wohnung** für 180 Mark jährlich, in **Mocker, Thornerstraße 5,** zu vermiethen. 271

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

1 gut möbl. Zimm. zu verm. Jakobstr. 9, II.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6,** I.

Möbl. Zim. m. Pension zu verm. **Fischerstr. 7.**

Frdl. Wohn., 2 Stub. u. Küche, Zubeh v. 1. Apr. z. verm. Preis 144 Mk. **Nadolski,** Mocker, Linden- und Feldstraße-Ecke.

Mittwoch, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr

Instr. = ☐ in I.

Freitag, den 22. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr

Instr. = u. Bef. = ☐ in II.

Zum Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen direkt an Landwirthe werden von einer **Fabrik allerersten Ranges** an allen Orten achtbare, **geeignete Persönlichkeiten,** gleich iel welchen Standes,

bei hohem Verdienst

gesucht. Gefl. Offerten bald erbeten **sub V. 131** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein nücht. Hausdiener,

möglichst gewesener Offizierbursche, der mit Pferden umzugehen versteht, wird per 1. Februar cr. eventuell früher verlangt.

Persönliche Meldung von 9 bis 10 Uhr Vormittags in der Expedition d. Zeitung.

Eine herrschaftl. Wohnung

in erster Etage mit Balkon, bestehend aus fünf Zimmern, Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab **Brombergerstr. 33** zu verm.

Eine Wohnung,

III. Etage, Schillerstraße 17, in 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April cr. zu vermiethen. **J. Lange.** 263

Ein Laden mit Wohnung

in 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu verm. J. Lange, Schillerstr. 17.

Zu vermiethen pr. 1. April eine Parterre-Wohnung

2 Zimmer, Küche, Keller ꝛc. Preis 240 Mk. Zu erfragen **Brückenstr. 8, I Etage.**

Die bisher von Herrn Hauptmann **Faber** innegehabte Wohnung **Schiller- und Breitestraße-Ecke, 2. Etage,** ist von sofort versetzungshalber zu vermiethen.

5043 **Sophie Schlesinger**

Eine herrschaftl. Wohnung

1. Etage, Altstadt 18 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Lange** Schillerstraße 17, II.

Baderstraße 10

ist die erste Etage [6 Zimmer u. Zubehör] vom 1. April ab zu vermiethen

(246) **Louis Lewin.**

2 freundl. gr. Zimmer, Wasserleitung Aussicht n. d. Weichsel m. allem Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.** Daselbst 1 frdl. Wohn. n. vorne f. 1 Pers.

Nr. 270, 275,

(1896) der Thorner Zeitung kauft zurück. Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.